

und befassen sich mit Verwertungsrechten und mit der gängigen Verwertungspraxis und deren möglichen Änderungen. Den Abschluß dieses Tages bildet eine szenische Lesung "Sein Kampf" im Theater in der Garage. Am Sonntag (8. Mai 1994) begeht man um 16 Uhr im Theatercafé den "Tag des Buches" unter dem Motto "1933 brannten die Bücher – 1993 brannten die Menschen" mit Dieter Lattmann und Lorna Goodison; Wolf Peter Schnetz und Wolfgang Binder moderieren.

Das Rahmenprogramm sieht eine Buchausstellung "Autoren aus der Region" in der Stadtbücherei vor, Haus-, Atelier- und Schullektionen nach dem Motto "rent a (local) poet" (hier sind außer den bereits genannten "local poets" noch Inge Meidinger-Geise, Inge Obermayer, Gert Rollmann, Gerd Scherm, Wolf Peter Schnetz, Klaus Speck und Gudrun Vollmuth beteiligt). Plakatgedichte sind an Litfaßsäulen und Werbeträgern zu

sehen, in der Galerie des Kunstvereins Erlangen weist eine Ausstellung auf "Kunst mit Büchern" hin. Am Literaturtelefon sind Autoren und Autorinnen aus der Region zu hören. Dieter Lattmann und Lorna Goodison lesen in Erlanger Gymnasien. Am 11. Mai 1994, erinnert eine von Christa Schmitt mitkonzipierte Gedenkveranstaltung des DGB zum "Tag des Buches" an die in Erlangen am 12. Mai 1933 erfolgte Bücherverbrennung auf dem Schloßplatz.

Die einzelnen Veranstaltungen der "2. Erlanger Autorentage" werden vom Kulturamt/Literaturbüro der Stadt Erlangen zu einem Programmheft zusammengestellt, das natürlich auch die "Steckbriefe" der Autorinnen und Autoren enthält, die bei der Aktion "rent a poet" beteiligt sind und für Haus-, Atelier- und Schullektionen etc. zur Verfügung stehen.

Christa Schmitt

Ihre Kunden sind ihr Kapital

Kleine Buchläden haben es schwer: Die kurze und wechselvolle Geschichte der "Friedrich-Rückert-Buchhandlung" in Coburg

Kleine Buchhandlungen haben es heutzutage oft schwer. Die Konkurrenz von Bücherkaufhäusern, Warenhausabteilungen mit preiswerten Sonderangeboten sowie sogenannte moderne Antiquariate mit billigen Restauflagen aus Lagerbeständen der Verlage nagen an der Existenz der Kleinen. "Oft kommen Kunden zu uns, fragen nach einem Taschenbuch und haben ungeniert eine pralle Tüte von der Konkurrenz voller Hochglanzbände zu Dumpingpreisen dabei", beschwerte sich unlängst ein alteingesessener Münchner Buchhändler. Kurz darauf sperrte er resigniert seinen Laden zu.

So ging es auch der 125 Jahre alten Albrecht'schen Hofbuchhandlung in Coburg. Sie mußte letztes Frühjahr schließen, weil ihren Hausbanken wohl die Rendite nicht gefiel und die Finanzberater keine Zukunft

mehr für diese Art Laden sahen. Die Stammkunden waren empört, in die in der Hofbuchhandlung aufliegenden "Kondolenzliste" trugen sich rund 1500 engagierte Bücherfreunde ein, die das spezielle Sortiment der Albrecht'schen geschätzt hatten.

An diese Kundenliste erinnerte sich die gelernte Buchhändlerin Helga Liebeknecht, als sie die Tradition der Hofbuchhandlung – bei der sie jahrelang beschäftigt gewesen war – auf eigene Faust fortführen wollte und dabei auf unvorhergesehene Finanzierungsschwierigkeiten stieß. Die Coburger Banken lehnten es ab, für sie das Existenzgründungsdarlehen des Freistaats zu beantragen, obwohl Frau Liebeknecht alle Voraussetzungen dafür erfüllte. Die Geldinstitute sahen keine Chance in Coburg für einen kleinen Buchladen mit anspruchsvoller Literatur.

Sie hatten allerdings nicht mit Helga Liebeknechts Hartnäckigkeit und Ideenreichtum gerechnet. Die Buchhändlerin schrieb die trauernden Ex-Kunden an, die sich in die Hofbuchhandlungs-Liste eingetragen hatten, schilderte ihr Vorhaben sowie die unvorhergesehenen Kalamitäten mit der Finanzierung. Tatsächlich zeigten sich eine größere Zahl dieser Privatleute bereit, sich mit Beiträgen von 1000 bis 20000 Mark aktiv an ihrem Projekt zu beteiligen, eine Bürgschaft zu leisten oder ein zinsloses Darlehen zu geben.

So kam rund 120000 Mark Startkapital zusammen. Ein hilfsbereites Geldinstitut zur Abwicklung der Geschäfte fand sich schließlich auch: die GLS - Gemeinschaftsbank in Bochum, die dem Gedankengut von Rudolf Steiner nahesteht, genossenschaftlich organisiert ist und in erster Linie ihren Mitgliedern helfen will. Mit ihren "Patent" zusammen gründete Helga Liebeknecht eine GmbH.

Eröffnet wurde die Friedrich-Rückert-Buchhandlung vor einigen Monaten. "Sie

geht überraschend gut", berichtete jetzt Frau Liebeknecht. Und das, obwohl sie keine Werbung treibt und nicht einmal ein Schaufenster besitzt. Die Stadt war nämlich auf die ungewöhnliche Aktivität der Buchladenkunden aufmerksam geworden und hatte der Chefin leerstehende Räume in einer ehemaligen Altstadtbrauerei vermietet. Irgendwann sollen dort ein Museum und das Stadtarchiv entstehen.

Einstweilen verkauft die engagierte Buchhändlerin auf etwa 80 Quadratmetern vor allem anthroposophische und esoterische Literatur, Waldorfpädagogik, gute Kinder- und Jugendbücher, aber auch Unterhaltendes oder Kunstpostkarten. "Natürlich wird auch jedes andere gewünschte Buch bestellt", versichert Helga Liebeknecht. Ihr wichtigstes Kapital? Das ganz besondere Verhältnis zu ihren Kunden.

Ursula Peters

Frankenbund intern

Josef Dünninger 1905 – 1994

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 17. Januar der emeritierte Ordinarius für deutsche Philologie und Volkskunde Dr. phil. Josef Dünninger. Er war erster Lehrstuhlinhaber des Faches Volkskunde und erster Leiter der Volkskundlichen Abteilung am Institut für deutsche Philologie an der Universität Würzburg.

Geboren am 8. Juli 1905 in Goßmannsdorf in den Haßbergen/Unterfranken, vertraut von Kindheit an noch mit den älteren bäuerlich-dörflichen Lebensverhältnissen, später vor allem durch die Jugendbewegung zu den mannigfachen Volksüberlieferungen geführt, brachte die entgeltige Entscheidung für das Fach Volkskunde der Erste Deutsche Volks-

kundetag 1930 in Würzburg. Zuvor hatte Josef Dünninger über eine altnordische Saga promoviert und bereits die Lehramtsexamina in den Fächern Deutsch, Geschichte und Geographie abgelegt.

Nach der volkskundlichen Habilitation 1933, einer der ersten im Fach in Deutschland, war Josef Dünninger Privatdozent und Dozent an der damaligen Hochschule für Lehrerbildung, dazu wurde ihm die Leitung des 1936 neugegründeten, aus dem Würzburger Verein für bayerische Volkskunde und Mundartforschung hervorgegangenen Universitätsseminars übertragen. 1940 wurde er zum apl. Professor ernannt, nach Kriegsdienst 1942-1945 lehrte er bis 1954 auch in Regensburg, 1958 wurde er a. o. Professor, 1962 Ordinarius für deutsche Philologie und Volkskunde an der Universität Würzburg.